

Solothurn impft Kinder bereits – andernorts dauerts noch zwei Wochen

Der Pandemie-Impfstoff ist auch für die Risikogruppen noch lange nicht in allen Praxen bereit – Ärzte kritisieren die Verzögerung

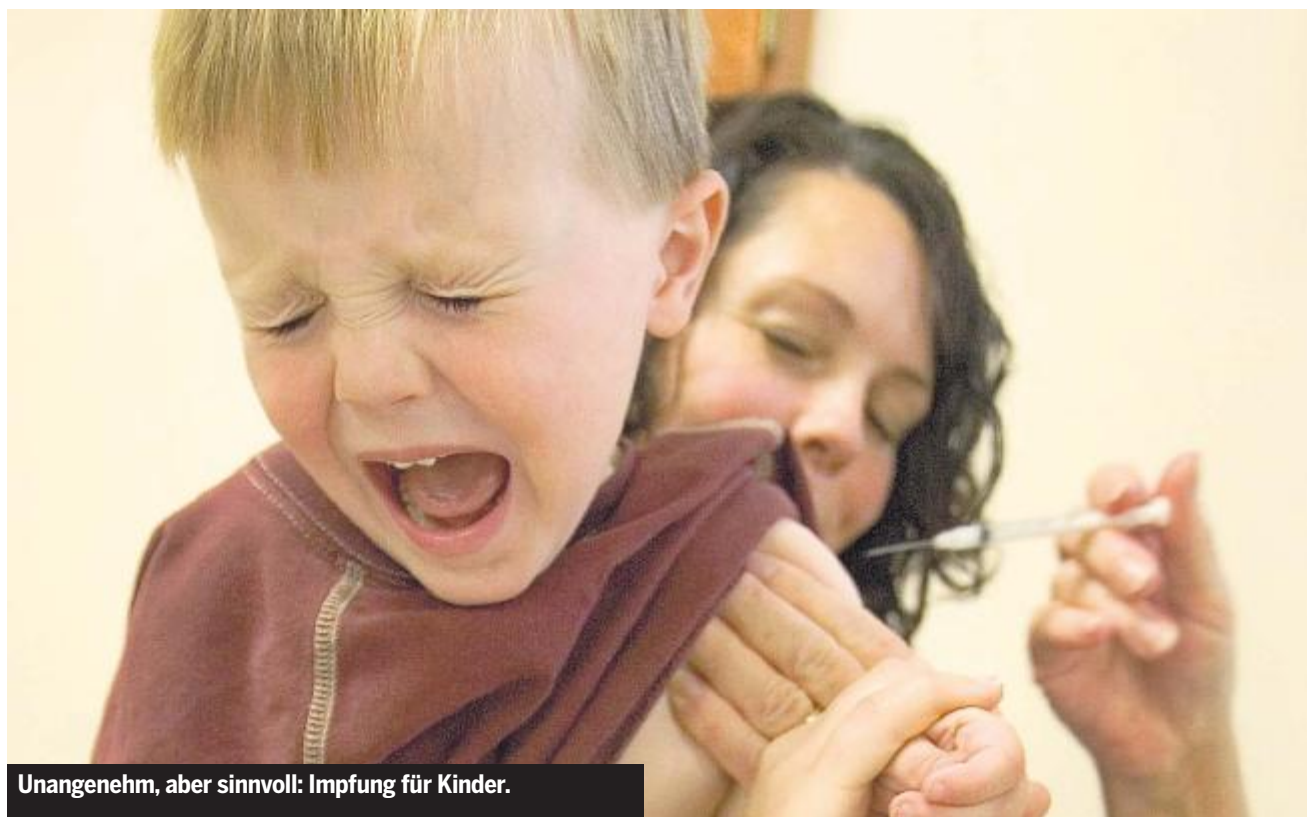
Die Impfung für Kinder kommt spät – und die Dosen reichen nicht für alle. Jetzt fordern Kinderärzte, der Bund müsse zusätzlichen Impfstoff freigeben.

VON CLAUDIA MARINKA UND OTHMAR VON MATT
In der ersten Runde können sich nur Personen impfen lassen, die zu den genannten prioritären Gruppen gehören – insbesondere Kinder. Voraussichtlich ab Dezember steht die Impfung allen Erwachsenen zur Verfügung.

Gestern wurden 14 Kantone mit dem Impfstoff Focetria (Novartis) beliefert, der für Kinder zugelassen ist, wie die mit der Logistik beauftragte Firma Voigt bekannt gab. Es handelt sich um folgende Kantone: SO, AG, BL, ZH, FR, JU, NE, ZG, VS, TG, AI, SG, SH, TI.

DER ZWEITE IMPFSTOFF Pandemrix (Glaxo Smith Kline), der für Erwachsene ist, wird von der Firma Alloga AG verteilt. «Zurzeit verfügen wir über 600 000 Impfdosen Pandemrix der ersten Welle. Diese Dosen werden ab Montag verteilt. Bis Dienstagmorgen um 9 Uhr werden alle Kantone erste Lieferungen erhalten haben», sagt Christian Perler, Verkaufsführer der Alloga AG. «Wir rüsten die 500er-Dosen für viele Kantone auf 10er-Packungen um», sagt Perler.

Die Schweiz bekommt die Impfstoffe später als das übrige Europa. «Die Verzögerung ist bedauernd und ist von Swissmedic verursacht. Die Logistik ist sehr komplex. Es braucht bis zu zwei Wochen, bis die Impfstoffe in alle Praxen verteilt sind», sagt Christoph Berger, Infektiologe am Kinderspital Zürich. Er be-



Unangenehm, aber sinnvoll: Impfung für Kinder.

BILD: REUTERS

Swissmedic-Präsidentin Christine Beerli wehrt sich gegen Vorwürfe

«Swissmedic hat mit hoher Qualität und grösstmöglicher Anstrengung gearbeitet», sagt Swissmedic-Präsidentin Christine Beerli zum «Sonntag». Wie die Mittelland-Zeitung aufdeckte, hat Swissmedic für die Zulassung

des Impfstoffs 23 Tage länger gebraucht als die EU. Man habe selber Studien über den Wirkstoff erstellen müssen. «Wir müssen die Begutachtung der Unterlagen selber machen, damit wir nachher überwachen und beurteilen

können», so Beerli. Obwohl das Bundesamt für Gesundheit betont, man habe bei Swissmedic auf die Dringlichkeit hingewiesen, sagt Beerli: «Wir haben das Medikament sehr schnell zugelassen.» Dass die Schweiz

gegenüber Deutschland hinterherhinke, wo bereits geimpft wird, lässt Beerli nicht gelten: «Ich denke nicht, dass die Schweiz schlechter gestellt ist.» Es habe genügend Impfstoff für alle. Doch die Pandemie ist da und es gibt nicht

genug Impfstoffe für alle Kinder, inklusive Nicht-Risikogruppe. Beerli lapidar: «Momentan hat es genug Impfstoff für diese Kinder. Sofern es nötig wird, alle Kinder zu impfen, wird auch für den Rest genügend Impfstoff vorhanden

FRAGE DER WOCHE

WOLLEN SIE SICH NACH DEN NEUESTEN ENTWICKLUNGEN JETZT IMPFEN LASSEN?

Stimmen Sie ab:
www.sonntagonline.ch oder
E-Mail an:
leserbriefe@sonntagonline.ch

daure, dass die Schweiz den Impfstoff erst so spät bekommen habe und fordert: «Der Bund muss nun gewährleisten, dass er Impfstoffdosen nachschieben kann. Entweder vom bestehenden Focetria oder von einem anderen Impfstoff.»

IM KANTON AARGAU etwa erhält jeder Gynäkologe 50 Dosen und jeder Pädiater 100. Da für Kinder unter zehn Jahren die Impfung in zwei Dosen im Abstand von drei bis vier Wochen gemacht werden muss, ist das zu wenig. «Jeder Kinderarzt erhält Impfstoff für rund 50 Kinder. Wir müssen uns auf die Risikogruppen beschränken», sagt Kinderarzt Wolfgang Brunschweiler, Vertreter des Aargauischen Gruppe der Pädiatrischen Gesellschaft. Die Impfstoffmenge reiche ganz sicher nicht aus, um alle impfwilligen Kinder zu behandeln. «Leider reicht er auch nicht aus, um alle Kontaktpersonen zu Risiken wie Geschwister von jungen Säuglingen oder Neugeborenen impfen zu können», sagt er.

In Zürich wurden bereits über 120 Kinder mit Grippeverdacht gemeldet, darunter mindestens sieben H1N1-positive Fälle. Gemäss Daniel Frey, Direktor der Schulgesundheitsdienste der Stadt Zürich, werden zurzeit Notfallkonzepte vorbereitet.

Kriegsmaterial: Schweiz liefert Waffen für Kindersoldaten

Vertrauliches Bundesratsdokument beweist brisante Lieferung von Maschinenpistolen nach Indien

VON CHRISTOF MOSER
Ein vertrauliches Papier, das dem «Sonntag» vorliegt, listet fein säuberlich auf, welche Rüstungsexporte der Bundesrat an seiner Sitzung vom 25. März 2009 bewilligt hat. Das Dokument ist brisant: Erstmals lässt sich detailliert aufzeigen, welche Waffentypen von welchen Schweizer Rüstungsfirmen wohin geliefert werden.

Die Exportkontrolle im Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) führt in ihrem jährlichen Rechenschaftsbericht die Empfängerländer nur global auf und schweigt sich über Details aus. Mit gutem Grund: Das vertrauliche Dokument beweist drei Wochen vor der Abstimmung über die Initiative «für ein Verbot von Kriegsmaterial-Exporten», dass die Schweiz entgegen anderslautenden Beteuerungen Kriegsmaterialexporte in Gebiete bewilligt, in denen Kinder als Soldaten in bewaffneten Konflikten eingesetzt werden.

«Die vom Bundesrat gutgeheissenen Ausfuhren betreffen 400 Sturmgewehre und 610 Maschinenpistolen für die Polizei verschiedener indischer Teilstaaten» heisst es unverfänglich in einer Seco-Mitteilung, versandt nach der Bundesratssitzung vom Ende März, in der die Regierung Gesuche

für Kriegsmaterialexporte behandelt hat. Hinter den harmlosen Zeilen verbirgt sich neben der Exportbewilligung für 400 Maschinenpistolen des Typs MP9 PDW (Kaliber 9 Millimeter) im Wert von 824 000 Franken sowie von 400 Sturmgewehren SG 553 (Kaliber 5,56 Millimeter) im Wert von 910 000 Franken an die Polizeikräfte des indischen Teilstaats Jharkhand auch die Lieferung von 10 Maschinenpistolen des Typs MP9 PDW an die Polizei im Bundesstaat Chhattisgarh. Hersteller: die Thuner Rüstungsfirma Brügger & Thomet AG. Wert der Lieferung: 20 000 Franken.

CHHATTISGARH GILT als eine der ärmsten Regionen Indiens und wird von der hinduistisch-nationalistischen Volkspartei BJP kontrolliert, die im Süden des Bundesstaats seit Jahren gegen maoistische Rebellen kämpft. In einem am 4. September 2008 veröffentlichten 58-seitigen Bericht hält die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch fest, dass in Chhattisgarh «beide Konfliktparteien Kinder unter 18 Jahren für bewaffnete Operationen ausbilden». Bei der Polizei, die mit dem Segen des Bundesrats Schweizer Waffen erhält, kommen die

Kinder als «Special Police Officers» zum Einsatz. Sie kämpfen an der Front.

Mit den «Sonntag»-Recherchen konfrontiert, bestätigt das Seco den Export von Maschinenpistolen ins Krisengebiet. «Der Bundesrat hat Waffenlieferungen in den indischen Teilstaat Chhattisgarh bewilligt», sagt Simon Plüss von der Exportkontrolle im Volkswirtschaftsdepartement.

Obwohl Artikel 5 der Kriegsmaterialverordnung festhält, dass bei Bewilligungen «namentlich die Respektierung der Menschenrechte und der Verzicht auf Kindersoldaten» berücksichtigt werden müssen, ist die Lieferung gemäss Seco unproblematisch: «Als Kriterium, das eine Bewilligung ausschliessen würde, haben wir zu prüfen, ob im Bestimmungsland Menschenrechte systematisch und schwerwiegend verletzt werden. Im Fall von Indien liegen nach unserer Beurteilung keine Gründe vor, die eine Ausfuhr verbieten würden.»

Der Trick: Während der Gummibegriff «systematische Menschenrechtsverletzungen» Kriegsmaterialexporte absolut ausschliesst, muss bei der Gesuchsprüfung das Thema Kindersoldaten nur «berücksichtigt» werden.

Gesuch der Firma Brügger & Thomet AG, Thun, vom 22.12.2008 für die Ausfuhr von 10 Maschinenpistolen des Typs MP9 PDW (Kal. 9 mm) inklusive Zubehör im Wert von 20'000 Franken an die Polizei des indischen Teilstaates Chhattisgarh (Raipur):



Um diese Waffe geht es: MP9 (links). Sie darf nach Indien geliefert werden, obwohl dort Kinder kämpfen.

Vom Bundesrat bewilligt: Ausriss aus dem Dokument der Sitzung vom 25. März.



Spezialtruppen im indischen Bundesstaat Chhattisgarh, die gegen maoistische Rebellen kämpfen: Beide Seiten bilden Kindersoldaten aus.

BILD: AFP PHOTO/MANPREET ROMAN/FILES, HO